

Holzenergie aus dem Privatwald – wieviel haben wir, was kann nachhaltig genutzt werden? Seminar am 28. Februar 2013 im Kreishaus des Landkreises Rotenburg (Wümme)

Nachwachsende Energieträger, und hier wiederum die Bioenergie, spielen mittlerweile eine enorme Rolle im Zusammenhang mit dem Klimawandel und der Begrenzung fossiler Energien, so auch in den Energiezielen der EU für das Jahr 2020. Für die regionale Umsetzung haben sich die Bioenergie-Initiative des Landkreises Rotenburg (Wümme) und die Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Geschäftsbereich Forstwirtschaft, im Rahmen des EU-Projektes BIOENERGY PROMOTION zusammen getan, um insbesondere die Nutzung des Energieträgers Holz aus dem Privatwald nachhaltig zu entwickeln. Wichtig ist dabei eine Abschätzung des Potenzials, um möglichen Investoren Zahlen und Strategien für die nachhaltige Versorgung liefern zu können, denn nur so verbleibt die Wertschöpfung auch in der Region. Neben der Erfassung des verfügbaren Waldrestholzes ist hier übrigens auch das Material aus der Pflege von Straßenbegleitgehölzen bedeutend. Für die Einschätzung des Schwach- und Restholzes aus dem Wald - das noch vor 20 Jahren keinen Abnehmer interessierte - gibt es aber kaum Grundlagendaten, und auch die Frage, welche Nährstoffe durch eine erweiterte Holznutzung entzogen werden und auf welchen Standorten dies problemlos möglich ist, war weitgehend ungelöst. Eine neue Forschungsarbeit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt bringt nun hier mehr Klarheit, und über Planungsinstrumente und Leitlinien für Bewirtschaftung und Beratung des Privatwaldes muß das jetzt auf der Fläche umgesetzt werden.

Während wirtschaftlich das Holzpotenzial immer über den aktuellen Markt zu definieren ist und technisch mit modernen Methoden praktisch alle Waldstandorte erreichbar sind, stellt das natürliche Potenzial im Wald eine kurzfristig nicht zu überschreiten der Grenze dar. Eine 2007 von der Versuchsanstalt erstellte Clusterstudie hat aber noch erhebliche Nutzungsreserven gerade im Kleinstprivatwald ergeben. Holz stellt grundsätzlich eine CO₂-neutrale Energiequelle dar, da der Ausstoß aus Kohlendioxid durch Holzverbrennung bei nachhaltiger Forstwirtschaft wieder in den lebenden Bäumen gebunden wird. Das EU-Projekt BIOENERGY PROMOTION, unter Leitung der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR), umfasst 13 Partner aus den Ostseeanrainerländern, darunter die LWK Niedersachsen. Neben Regionalstudien werden auch Politikempfehlungen erarbeitet. Energie aus Holz ist neben Biogas einer von zwei Schwerpunkten der Bioenergie-Initiative des Landkreises Rotenburg (Wümme), der mit dem Projekt assoziiert ist. Die Erfassung des Potenzials aus Schwach- und Restholz muss die unterschiedlichen Energiewerte der Baumarten, aber auch grundsätzliche Bewirtschaftungspläne, berücksichtigen, da das Restholz überwiegend als Koppelprodukt des Hauptsortiments, zum Beispiel Holz für die Sägeindustrie, anfällt. Für die Einschätzung des Kronenholzes standen bisher fast nur Erfahrungszahlen aus Skandinavien zur Verfügung, die aber hinsichtlich der Baumarten begrenzt sind und von anderen Nutzungsstrategien und Klimaverhältnissen ausgehen. Zuverlässige Ertragstafeln gab es für die deutsche Forstwirtschaft hingegen bisher nur für das so genannte Derbholz bis zu einem Durchmesser von 7 cm aufgrund jahrzehntelanger Untersuchungen. Die brandneue Forschungsarbeit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt, finanziert durch das Bundeslandwirtschaftsministerium und beauftragt über die FNR, basiert auf der Analyse mehrerer hundert Bäume unserer Hauptbaumarten, die in Stamm, Stammrinde, Äste, Zweige und Nadeln (bei den Koniferen) zerlegt wurden. Detailliert wurde die Biomasse, aber auch der Anteil der darin gebundenen Nährstoffe, ermittelt. Über vom Boden aus zu erhebende Messdaten kann die Biomasse dieser Baumteile nun durch Formeln präzise ermittelt werden, und für die Einschätzung auf größeren Waldflächen ist dies mit den Waldinventuren zu kombinieren, welche die Landwirtschaftskammer mit modernen Mitteln wie GIS web-basiert erstellt. Das Verhältnis zwischen Nährstoffentzug durch Nutzung des Kronenholzes und dem Nährstoffpotenzial der Böden wird künftig ein Schwerpunkt der laufenden forstlichen Standortkartierung durch die LWK sein, die ebenfalls digital erarbeitet wird. In Grenzbereichen kann die Rückführung unbelasteter und vorbehandelter Holzasche die Nährstoffbilanz sicherstellen - denn Nachhaltigkeit ist seit nunmehr 300 Jahren oberstes Gebot im Forst, auch bei der Nutzung von Energieholz aus dem Privatwald!